

Nachruf für Dr. med. Clemens Weiss

* 18. 8. 1935 † 26. 8. 2015

Am 26. August 2015 verstarb Dr. med. Clemens Weiss nach unheilbarer Krankheit im Beisein seiner Familie wenige Tage nach seinem 80. Geburtstag. Er wurde am 18. August 1935 in Berlin als drittes Kind eines Kernphysikers geboren und wuchs in einer kompromisslos antinationalsozialistischen, christlich-humanistisch geprägten Familie auf. Er besuchte die Schule von 1941 bis 1943 in Berlin. Bereits dort fasste der damals sechsjährige Junge nach einem Krankenhausaufenthalt den Entschluss, später Medizin zu studieren.

Nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialistischen Regimes siedelte die Familie 1945 nach Rittersgrün/Erzgebirge über. Dort erlebte Clemens Weiss von April bis Juni 1945 den kuriosen Irrtum „Republik Schwarzenberg“. 1946 zog die Familie nach Ronneburg/Thüringen um. Sein Vater wurde durch die Russische Kommandantur in Dresden inhaftiert und samt Familie am 28.08.1946 bis zum 24.03.1955 nach Obninskoje und Suchumi (Sowjetunion) interniert. Das gewünschte Medizinstudium war aufgrund der vollständigen Isolation dort nicht möglich, sodass Clemens Weiss sich zu einem Studium im Fach Klavier entschloss. 1955 kehrte die Familie über Frankfurt/Oder und Leipzig nach Deutschland zurück. Clemens Weiss: „Wir galten als Russen und bekamen die Wucht der Antipathie der DDR-Deutschen zu spüren.“ Es folgte dann das ersehnte Studium der Humanmedizin an der Universität Leipzig, welches er 1960 mit Staatsexamen und Promotion zum Doktor med. abschloss. Seine Musikalität bewies er wiederum als Mitglied des Universitätschors unter Leitung von Professor Rabenschlag.

Es folgten Pflichtassistenz, Poliklinisches Jahr und Facharztweiterbildung zum Facharzt für Chirurgie bis 1966 unter Professor Dr. G. Rothe am Bezirkskrankenhaus St. Georg in



Leipzig und die Erlangung des Facharztes für Urologie am selben Haus 1971. Neben Prof. Rothe war auch der damals leitende Oberarzt Horst Neumann sein großes Vorbild. Ab 1972 bis 1989 arbeitete Herr Dr. Weiss als Oberarzt der Chirurgischen Klinik des Bezirkskrankenhauses St. Georg in Leipzig.

Bereits damals nahm die studentische wie auch die Ausbildung junger Fachärzte einen großen Raum seiner Tätigkeit ein, welche er als „seine Kinder“ bezeichnete und die er vorbildhaft durch seine humanistische Denkweise prägte. Clemens Weiss setzte sich mit großer Hingabe auch für die chirurgische Ausbildung junger Ärzte aus Zypern, Kamerun, Irak, Syrien, Sudan, Palästina, Senegal, Tansania, Kambodscha und dem Libanon ein. Es bildeten sich Freundschaften in nahezu familiärer Verbundenheit mit Dr. E. Salim aus Tansania, Dr. Chan Ried aus Kambodscha und Dr. Ahmad aus Beirut.

1989 erfolgt der Wechsel als Chefarzt der Chirurgischen Abteilung an das Kreiskrankenhaus Wurzen, wo er bis zu seinem Eintritt in das Rentenalter wirkte. Dort prägte er, nicht zuletzt der politischen Wende 1989 geschuldet, die Chirurgie und das Krankenhaus Wurzen als Leitender Chefarzt. Er scheute dabei keine unangenehme Auseinandersetzung mit Entscheidungsträgern in Politik und Gesellschaft. Besonderes Augenmerk galt der Schilddrüsenchirurgie, der Colonchirurgie und der minimal-invasiven Chirurgie, welche im Kreiskrankenhaus Wurzen, als einem der ersten Häuser im Regierungsbezirk Leipzig, als Routineeingriff ausgeführt wurde und wird.

Reich an negativen Erfahrungen durch die Jahre der Internierung in Russland und das Arbeiten im Sozialismus engagierte er sich 1989 bei der Gründung der ärztlichen Selbstverwaltung in Sachsen. Von 1991 bis 2003 war er Mandatsträger und von 1999 bis 2003 Mitglied des Vorstandes der Sächsischen Landesärztekammer. Bis zum Jahre 2000 war er auch Vorsitzender der Kreisärztekammer Wurzen und später des Muldentalkreises. Von 2000 bis 2007 war er Menschenrechtsbeauftragter und arbeitete im Ausschuss Krankenhaus mit.

Neben seiner aufopferungsvollen Arbeit als Chirurg und klinischer Lehrer, wie auch Berufspolitiker, blieb er Zeit seines Lebens seiner christlichen Erziehung treu. Dies führte dazu, dass er auch wegen seiner Kenntnisse über Land und Menschen humanitäre Hilfe für Osteuropa, insbesondere 16 Mal in der Ukraine und sechs Mal in Weißrussland, leistete. Er begleitete die Hilfs Transporte mit der Diakonie Annaberg als Dolmetscher und Lastkraftwagenfahrer. Im Herbst 2004 forderte ein schwerer Verkehrsunfall eine Unterbrechung seiner Tätigkeit. Im Januar 2004 wurde Herrn Dr. Clemens Weiss für seine Verdienste der Verdienstorden am Bande der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland durch den Bundespräsidenten Dr. Johannes Rau verliehen. Die Sächsische Landesärztekammer ehrte ihn 2005 mit der „Hermann-Eberhard-Friedrich-Richter-Medaille“ wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Selbstverwaltung und die sächsische Ärzteschaft.

Mit Dr. med. Clemens Weiss haben wir einen engagierten Kollegen, die Patienten einen hervorragenden Arzt wie emphatischen Fürsprecher und die Gesellschaft einen Humanisten verloren. Er verkörperte Toleranz für andere Kulturen und gab Bedürftigen Hilfestellungen. Sein ereignis- und entbehrungsreiches Leben wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Erik Bodendieck, Präsident
Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze,
Ehrenpräsident
OA Dr. med. Franz-Georg Smiszek
Greifswald